

Amtliche Verfügungen.

Die Schultheißenämter

werden an die umgehende Einsendung der Berichte über die Zahl

- 1) der seit 1. April 1884 vorgekommenen Veränderungen in der Boden-Eintheilung und in der Bodenkultur,
- 2) der hierüber beigebrachten Handrisse und Messurkunden und
- 3) der noch nicht vermessenen Aenderungen

hiemit erinnert.

Welzheim, 4. Februar 1885.

A. Oberamt.
Kirchgraber.

An die Kgl. Pfarrämter.

Dieselben werden unter Bezugnahme auf den Erlaß der K. Kommission für die Erziehungshäuser vom 22. Dezember 1868 Ziffer 630 ersucht, die Berichte über taubstumme und blinde Kinder bezw. Fehlanzeigen hierüber bis längstens 15. ds. Mts. und zwar abgesondert je nach Schulgemeindebezirken hierher einzusenden.

Welzheim, den 4. Februar 1885.

A. Oberamt.
Kirchgraber.

Deutschland.

Stuttgart, 5. Februar. Im Druck erschienen ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere. Nach dieser Vorlage, welche einem vielfach geäußerten Wunsch der Landwirthe entgegenkommt und einem Beschluß der Kammer der Abgeordneten entspricht, sind die zur Befreiung der Entschädigung erforderlichen Beträge von den Besitzern der Thiere genannter Gattungen aufzubringen. Es soll übrigens die Aufbringung der Mittel zur Deckung der Entschädigungen nicht etwa in besonderer Umlage, sondern gemeinsam mit Aufbringung der Mittel für die nach dem Reichsviehseuchengesetz zu gewährenden Entschädigungen erfolgen.

Seine Majestät der K. n i g haben von den für die gottesdienstliche Feier Höchst-Ihres bevorstehenden Geburtsfestes in den Kirchen und Synagogen des Landes vorgeschlagenen Predigttextes die Stelle Ps. 68, 20: „Gelobt sei der Herr täglich; Gott leget uns Lasten auf, aber er hilft uns auch,“ gewählt.

Mit Note des königlichen Staatsministeriums ist dem Präsidium des ständischen Ausschusses der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abgabe von Branntwein zur weiteren Verhandlung zugegangen.

Die staatsrechtliche Kommission der Kammer der Standesherrn hat am 3. und 4. Februar über die Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten zu den Entwürfen der beiden Kirchengesetze Berathung gepflogen und dem Vernehmen nach dieselbe zu Ende geführt.

— Die gemeinschaftliche Kollekte für die in Spanien durch das Erdbeben Beschädigten hat in Stuttgart 3410 Mark 50 Pfennig betragen. — Dieser Tage wurden aus dem Stuttgarter Feuersee 6 Schwäne geraubt und getödtet. Für die Entdeckung des Thäters ist eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

— Für das im Laufe des Sommers in Cannstatt abzuhaltende württembergische Landesschießen werden jetzt schon Vorbereitungen getroffen.

— Der Werth des Viehstandes in Württemberg bezifferte sich im Jahr 1883 auf ca. 235 Millionen Mark und zwar für Pferde ca. 40, Rindvieh 169, Schafe 13, Schweine 12, Ziegen $\frac{3}{4}$ Millionen. — Der Werth des in den württembergischen Torffeldern ruhenden Torfes repräsentirt ca. 1000 Millionen Zentner gleich 500 Millionen Mark.

— Der Aufwand der Naturalverpflegung im Oberamtsbezirk S m ü n d berechnet sich pro Monat Januar 1885 auf 435 Mark 60 Pfennig.

— Ein wahrhaft tragisches Geschehnis hat die Familie des Direktors des Heilbrunner Stadttheaters, Herrn Karl Widmann, betroffen. Am Samstag früh starb dessen betagte Gattin nach längerem, sehr schwerem Leiden, das sie aber nicht abhielt, die Geschäfte der Direktion an Stelle ihres durch einen Schlaganfall gelähmten Gatten bis in die letzten Monate zu besorgen. Während nun gestern Mittag die Kinder und Enkel der Beerdigung der Verstorbenen anwohnten, hauchte zu Hause auch der Gatte den Geist aus, nachdem er schon seit mehreren Tagen das Bewußtsein verloren hatte.

— Mitte März findet in Neckarsulm eine Landesschaffschau statt.

— In Tübingen wurde ein junger Schriftfeger in seiner Wohnung, wie es heißt, wegen M a j e s t ä t s b e l e i d i g u n g verhaftet.

— Aus M ö c k m ü h l vom 2. Februar wird gemeldet: Heute früh zwischen 12 und 1 Uhr entlud sich über unsere Stadt ein starkes Gewitter, begleitet von einem wolkenbruchartigen Regen. Die Erscheinung wirkt um so eigentümlicher, nachdem wir kurz nach derselben wieder vollständigen wolkenlosen Himmel und gegen Morgen leichten Frost hatten.

— In E b i n g e n wurde am 2. Februar eine Hundeaussstellung abgehalten, welche von über 100 Thieren der verschiedensten Rassen besetzt war, darunter Prachteremplare. Viele der ausgestellten Thiere wurden verkauft.

— In einer Wirthschaft in Nürtingen bezahlte dieser Tage ein Gast seine Zechen mit einer 20-Markrolle und verlangte, daß man ihm das Uebrige herausgebe. Der Wirth war jedoch vorsichtig und erbrach die Rolle, aber anstatt der 20-Pfennigstücke enthielt dasselbe nur Blei und Korkplättchen. Die Verhaftung des Betrügers wurde nun sofort bewerkstelligt. In seinen Taschen wurden noch 12 weitere derartige Rollen sowie ein geladener Revolver vorgefunden. Der Verhaftete ist ein 26jähriger Steinhauer aus Sillenbuch.

— Die Schießübungen der beiden württembergischen Feldartillerieregimenter und des württembergischen Fußartilleriebataillons auf dem Schießplatz bei Darmstadt finden, wie man hört, dieses Jahr vom 15. Juli bis 13. August statt.

— In der Nähe von Krozingen (Baden) will man

am Morgen des 1. Februar ein Erdbeben in südost- und nordwestlicher Richtung bemerkt haben.

— In Triberg befinden sich nur noch 16 Typhuskranke, 8 sind neuerdings genesen, 1 gestorben.

— In Meissen (Sachsen) wird dem Fürsten Bismarck zur Feier seines siebenzigsten Geburtstages ein eiserner Obelisk gesetzt werden. —

— Der Anarchist Reinsdorf soll sehr krank sein. Sein Leiden (Schwindsucht) habe, so wird erzählt, einen so hohen Grad erreicht, daß sein Ableben bald erfolgen könne.

— Die überseeische Auswanderung Deutschlands über die Häfen Bremen, Hamburg, Stettin und Antwerpen betrug nach den Mittheilungen des statistischen Amtes im Jahr 1884; 143,586 Personen gegen 166,111 im Vorjahre.

Berlin, 4. Febr. Der Kaiser besuchte gestern Abend mit dem Kronprinzen, der Kronprinzessin, dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl und den übrigen Mitgliedern des Königl. Hauses den Subscriptionsball im Opernhaus und eröffnete die Polonaise mit der Kronprinzessin. Später begrüßte der Kaiser die Vot-schaffterinnen Oesterreichs und Frankreichs, sowie die anwesenden Fürstlichkeiten und verweilte längere Zeit in derloge derselben. Um 11 Uhr verließ der Kaiser mit den übrigen Herrschaften den Ball. —

— Wie man der „Frkf. Z.“ meldet, wird in unterrichteten Kreisen mit Bestimmtheit berichtet, daß es die Absicht des Reichskanzlers sei, die Session des Reichstages noch vor Ostern zu schließen. Anßer dem Etat sollen nur die Dampfersubvention und die Novelle zum Zolltarif fertig gestellt werden; allenfalls noch die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Transportgewerbe. Alles andere gilt für aufgegeben. Die Berathung der Zolltarifnovelle will die Majorität möglichst kurzer Hand erledigen. Es heißt sogar, ohne vorherige Kommissionsberathung. Von der zweiten Etatsberathung ist im wesentlichen nur noch der Postetat rückständig. Bei der dritten Etatsberathung, vermuthlich am Freitag, wird das Hauptinteresse sich natürlich auf die vielbesprochene Direktorstelle im auswärtigen Amt richten. Die Bewilligung derselben betrachtet man auch jetzt noch als gesichert.

— Die Petition des Reichstags beschäftigte sich am 3. Februar mit Petitionen um Abänderung des Unterstützungswohnhauses, und zwar in dem Sinne, daß die Unterstützung bereits nach einjährigem Aufenthalt eintritt. Der Regierungskommissar erklärte, die Regierung sei gegenwärtig beschäftigt, eine anderweitige Regelung dieser Materie auszuarbeiten und deshalb beschloß die Kammer Uebergang zur Tagesordnung.

— Zum Zustandekommen des Postsparkassengesetzes hat man wenig Vertrauen und ebensowenig hat es den Anschein, als ob die Ausdehnung der Unfallversicherung auf land- und forstwirtschaftliche Arbeiter zur Erledigung gelangen wird. Bezüglich der Postdampfervorlage wird jedoch angenommen, daß dieselbe im Gegensatz zum Commissionsbeschluß in dritter Lesung angenommen wird.

— Die Postsparkassen-Commission nahm den ersten Paragraphen mit dem Antrage Mantensfel an, wonach in Bezirken, wo die bestehenden Sparkassen die Mitwirkung der Postanstalten in Anspruch nehmen, Postsparkassen nicht errichtet werden dürfen.

— Dem Bundesrath ist eine überaus umfangreiche Vorlage, welche die Impfung betrifft, zugegangen. Die Vorlage ist wie folgt eingeleitet: Die bei der Ausführung des Impfgesetzes vom 8. April 1874 gemachte Wahrnehmung, daß die Impfung zuweilen mit nachtheiligen Folgen für die Gesundheit der Impflinge verknüpft ist, hat bereits vor mehreren Jahren Anlaß gegeben, nähere Ermittlungen darüber anzuordnen, auf welche Umstände diese Gesundheitsschädigungen zurückzuführen sind, sowie in welcher Weise etwa Abhilfe zu schaffen sein würde. Die im kaiserlichen Gesundheitsamt ausgeführten Untersuchungen lassen in ersterer Hinsicht erkennen, daß die Schuld zum Theil der Auswahl der Lympe, insbesondere der bisher meist im Gebrauch befindlichen humanisirten Lympe, sodann aber auch der Außerachtlassung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln von Seiten der beim Impfgeschäft beteiligten Personen beizumessen ist. Das kaiserliche Gesundheitsamt trat daher in eine nähere Erörterung der Frage ein, ob nicht die Impfung mit animaler Lympe allgemein durchzuführen und eine einheitliche geordnete Ueberwachung der Thätigkeit der Impfsärzte

ins Leben gerufen werden könnte. Auch die Petitionskommission des Reichstages hatte sich bei der Berathung der ihr vorliegenden Petitionen wegen Aufhebung des Impfwanges wiederholt in ähnlichem Sinne ausgesprochen.

— Während von den Erfolgen der Durchsuchungen in den deutschen Kasernen bezüglich sozialdemokratischer Einflüsse nichts verlautet, hat es sich herausgestellt, daß die französische Armee bereits von diesem Gift angesteckt ist, sofern die dortigen Durchsuchungen ganz sichere Beweise für die anarchistische Propaganda unter den Soldaten geliefert haben.

— Eine Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Sydney besagt: Die deutsche Korvette „Marie“ strandete auf einem Korallenriff bei Neu-Britannien. Das Schiff ist stark beschädigt und ging nach Sydney um daselbst zu docken.

England. London, 3. Februar. Heute wurde vor dem Polizeigerichte zu Great Yarmouth die Verhandlung gegen die Fischer Ruß, Chalk und Jarvis, welche wegen Verabreichung der deutschen Kutter „Dietrich“ und „Anna“ angeklagt sind, wieder aufgenommen. Die Angeklagten wurden vor die Geschworenen verwiesen und gegen Caution freigelassen.

— Wie es heißt, wird, sich die jüngste Tochter des belgischen Königspaares mit dem ältesten Sohne des Prinzen von Wales, Albert Viktor Eduard, dessen Volljährigkeit vor Kurzem gemeldet wurde, vermählen.

— London, 5. Februar. Vormittags 11 Uhr. Eine Depesche Wolfeleys meldet: Der Mahdi nahm Kahrturn durch Berrath; Gordon ist wahrscheinlich gefangen. — Eine Privatdepesche aus London vom 5. meldet: mehrere Regimenter hätten den Befehl erhalten, sich nach Egypten einzuschiffen. Gordon wäre gerettet.

Amerika. Newyork, 3. Februar. Die Frau, welche auf O'Donovan Rossa geschossen, heißt Neult Dudley und soll unter dem Vorwande, Geld für die irische Sache beisteuern zu wollen, Rossa zu einer Unterredung eingeladen haben. Als Rossa mit ihr durch Chambrstreet ging, blieb sie einen Augenblick zurück und schoß auf Rossa. Die Attentäterin soll die Wittve eines britischen Offiziers sein und sei stets in Aufregung gerathen, wenn in ihrer Gegenwart die Rede von Dynamitarden war. Mehrere ihrer Freunde hielten sie für geisteskrank. Seit ihrer Verhaftung ist sie vollständig ruhig.

— Dem Haupturheber des Dynamitheldenthums, O'Donovan Rossa, hat jetzt eine Frau in seiner Weise sein Frevel auf sein rüchloses Haupt vergolten. Wenn auch dieser Act von Justiz nicht das Wort geredet werden kann, so ist doch zu glauben, daß dieselbe möglicherweise auf jene Schensale, welche mit dem Leben und Eigenthum ihrer Nebenmenschen in der brutalsten und geradezu barbarischen Weise umgehen, nicht ganz ohne Eindruck bleiben wird.

Ueber gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen

Von Fr. A. Deutscher.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Eine düstere That.

Begraben in der einsamsten Gebirgswildniß Virginia's, lag der große, alte Familiensitz Hurricane Hall. Das Hauptgebäude war aus dunkelrothem Sandstein aufgeführt. Von drei Seiten umschlossen das Besizthum schroffe, steil abfallende Felswände, während an der vierten Seite ein wilder, vom Gebirge herniederstürzender Strom vorüberrieselte.

Der einzige Besitzer dieses Hauses war Major James Warfield, ein ehemaliger Offizier der Antonsarmee, der, nachdem er sich plötzlich vom Dienst zurückgezogen, auf dem alten Familiensitz sein Quartier genommen hatte, um mit der alten Haushälterin, Mrs. Kondiment, und den langjährigen Dienern von Hurricane Hall zu wirthschaften.

In der Nachbarschaft stand der sehr häufig griesgrämige Major durchaus nicht in dem besten Rufe. Man flüsterte im Gegentheil von einem verstorbenen Weibe und Kinde Mr. Warfield's, welche, arm, verlassen und herzgebrochen, in irgend einem verborgenen Winkel der Erde ein jämmerliches Dasein fristen sollten.

Ferner ging das Gerüde, daß ein älterer Bruder des

Major's vor langen Jahren auf geheimnißvolle Weise verschwunden sei und kein Anderer hatte Nutzen von dessen Beseitigung gehabt, als Mr. James Warfield.

Als Thatsache aber wußte Jedermann, daß der Besizer von Hurricane Hall eine Schwester besaß, welche, verwitwet, arm und schwach, mit ihrem Sohn in einer ferngelegenen Stadt ein kärgliches Leben voller Mühsal, Arbeit und Sorgen führte, ohne daß der wohlhabende Bruder sich je um sie kümmerte.

Es war am Abend des letzten Novembers des Jahres 18**. Ein scharfer Wind segte aus Nordwesten daher und trieb dunkle, schwer herabhängende Wölken herauf und nicht lange währte es, so wirbelten Hagel und Schnee in dichten Massen vom Himmel herab und prasselten gegen die Fenster des alten Familiengebäudes, welches der Sturm unheimlich umbrauste.

Vor dem Kamin des geräumigen, wandgetäfelten Wohnzimmer's des alten Herrenhauses saß, die Füße gegen die Gluth ausgestreckt, der Besizer von Hurricane Hall.

Sein alter Diener Wool befand sich nebst ihm im Zimmer. Derselbe war damit beschäftigt, seinem Gebieter einen starken Punisch zu brauen, welchen der Major jeden Abend zu trinken pflegte, ehe er die Ruhe suchte.

„Ah,“ hob Mr. Warfield an, sich in seinem Sessel streckend, „wie der Sturm draußen tobt. Ich wüßte Nichts auf der Welt, was mich veranlassen könnte, heute Nacht in diesem Wetter noch das Haus zu verlassen. Fülle die Wärmflasche, Wool, und mache mein Bett zurecht. Ich bin müde und will zur Ruhe!“

Der Diener wollte sich eben anschicken, seines Herrn Befehl zu erfüllen, als ein lautes Läuten, das gellend das Haus durchtönte, ihn zusammenfahren ließ.

„O, Master,“ rief der alte Diener erschrocken aus, „alle guten Geister, was kann das sein?“

„Was kann das sein?“ herrschte sein Gebieter ihn an. „Jemand, der vor dem Wetter hier Zuflucht sucht. Gehe und sieh nach, was es gibt!“

„Aber — Master —“ wagte der furchtzitternde Diener einzuwenden.

„Gehe, sage ich Dir!“ schrie Sir James ihm zu.

Nur zaghaft gehorchte Wool. Kaum hatte er das Zimmer verlassen, als das Läuten sich, heftiger als das erste Mal, wiederholte.

Nur zwei, drei Minuten vergingen, bis Wool in sichtlicher Erregung wieder hereintrat und hervorstieß:

„Master, der ehrwürdige Pastor Godwin ist da. Er sagt, er muß Sie sprechen und das sogleich!“

„Mich sprechen? Jetzt, in der Nacht?“ rief Sir James aus. „Sagtest Du ihm nicht, daß ich zu Bette gehen wollte —“

„Ja, aber er sagte, es handelte sich um Leben und Tod!“

„Um Leben und Tod? Du bist ein Narr, Wool. Was kann ich damit zu thun haben. Ich bin kein Doktor und ebensowenig ein Geistlicher. Aber führe den Pastor herauf. Ich will ihn sehen, damit ich endlich Ruhe bekomme!“

Wool ließ sich das nicht zweimal sagen. Eiligst verließ er das Gemach und kehrte gleich darauf in der Begleitung eines Mannes von geistlichem Ansehen zurück.

Es war Mr. Godwin, der Pastor von St. Mary. Offenbar befand sich derselbe in großer Aufregung.

„Verzeihung, Mr. Warfield,“ sprach er, auf den Major zuschreitend und ihm die Hand entgegenstreckend. „Verzeihung für die späte Störung, aber es ist eine Angelegenheit von weitgehendster Wichtigkeit, die mich durch Sturm und Schnee zu nächtllicher Stunde nach Hurricane Hall führt. Jede Minute Verzögerung kann unersetzlichen Verlust bringen. In wenigen Minuten muß ich wieder auf der Bergstraße sein und Sie, Major, müssen mich begleiten!“

„Ich?“ fuhr Mr. Warfield auf. „Ich — Sie begleiten, Sir? Ich wüßte nicht, wie das zugehen sollte!“

„Sie werden es dennoch thun,“ bekräftigte der Geistliche.

„In der verfallenen Hütte, nahe von des Teufels Punschbottle, liegt ein armes, kichendes Weib in den letzten Tagen. Sie verlangt nur noch Eins, Sie zu sprechen und Ihnen eine Bichte abzugeben!“

„Eine Bichte, mir? Ich bin kein Geistlicher —“

„Nein, ihre Seele ist bereits Gott befohlen!“

„Auch bin ich kein Notar, um ihren letzten Willen zu vollziehen!“

„Nein, Sie sind weder das Eine, noch das Andere, aber Sie wurden neuerdings zu einem der Friedensrichter von Allegany gewählt und als solcher ist es Ihre amtliche Pflicht, das Geständniß jener Frau, die nach Ihnen verlangt, anzuhören.“

„Ein Geständniß!“ wiederholte Sir James. „Allmächtiger Gott, betrifft es denn ein Verbrechen?“

„Ja, es betrifft ein Verbrechen,“ bekräftigte der Geistliche ernst.

„Welch ein Verbrechen, um Gottes Barmherzigkeit willen?“

„Ich kann es Ihnen nicht sagen, Mr. Warfield. Jene Frau wird Ihnen selbst alles enthüllen!“

Der Major sprang auf.

„Wool, eile und besieh John, Mr. Godwins Pferd in den Stall zu führen und allsogleich die Kutsche in Bereitschaft zu setzen. Er soll keine Minute verlieren.“

Es war eine Nacht, so dunkel, daß man nicht die Hand vor den Augen sehen konnte, als Mr. Warfield und der Geistliche aus der Halle ins Freie hinaustraten und den ihrer harrenden Wagen bestiegen.

Der Sturm brauste, als wollte er Felsen über einander stürzen, die ganze Natur befand sich im wildesten Aufruhr und durch das Toben der Elemente fuhr der Herr von Hurricane Hall, der sich kurze Zeit vorher noch dagegen verschworen hatte, das Haus zu verlassen, dem vercursten Theile der Umgegend, des Teufels Punschbottle, zu, einem wild zerklüfteten Felskessel, in dessen Tiefe ein düsteres Wasser zischte und schäumte; als verheert und verzaubert, mied Jedermann ängstlich diesen Plaz.

Nicht fern von diesem grauenvollen Absturz, versteckt und geschützt hinter Felsen, stand eine verfallene Hütte, welche eine alte Negerin bewohnte, die ihr kümmerliches Dasein durch Wahrsagerei und Begleiten nach des Teufels Punschbottle fristete. Man kannte ihre Behausung deshalb auch nicht anders, als unter dem Namen: die Hexenhütte.

Eine Strecke noch von dem Ziele ihrer Fahrt entfernt, wurde die Straße unfahrbar und beide Männer mußten ansteigen, um den Weg zu Fuß zurückzulegen.

Ein schwacher Lichtschein durch die Finsterniß zeigte ihnen die Richtung nach der Hütte, welche sie, wiederholt stolpernd über Steingeröll, erreichten.

Der Geistliche klopfte. Sogleich wurde die Thür von einem seltsam gekleideten Weibe geöffnet.

In einem Winkel, auf einem niedrigen, elenden Lager ausgebreitet, lag die Gestalt einer alten, grauhaarigen Frau. Die eintretenden Männer erblickend, ging es über ihr Antlitz wie ein heller Schimmer.

„Sie sind der Friedensrichter?“ fragte sie den Major.

„Ja!“

„Und befügt, Auslagen auf Eid zu vernehmen!“, ergänzte der Geistliche.

„Wird es wirklich rechtskräftig sein? Auch vor den Schranken des Gesetzes?“ fragte die Frau eindringlich, ihre Augen zu Major Warfield emporrichtend.

Beide Männer bejahten.

„So senden Sie alle hinaus Was ich zu sagen habe, ist nur für Ihre Ohren berechnet!“

„Aber wenn der Fall doch vor Gericht verhandelt werden sollte —“

„Das ist ihre Sache. Meine Bichte kann ich nur Ihnen ablegen.“

„Mein lieber Pastor,“ wandte Mr. Warfield sich zu dem Geistlichen, „würden Sie so freundlich sein, mich mit dieser Frau allein zu lassen!“

„Im Schuppen brennt ein Feuer, Master, kommen Sie,“ sprach die Frau, die beide Männer eingelassen hatte, indem sie Mr. Godwin voranschritt.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht.

Geheimnißvoll am lichten Tag,
Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben,
Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,
Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.

Welzheim.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am Dienstag, den 10. Februar in hiesiger Kirche stattfindenden

Fräunung

laden wir Freunde und Bekannte ergebenst ein

Albert Weller,
Amalie Bilfinger.

Unterschlechtbach.

Eichenholz-Verkauf.

Wegen Anschaffung einer Weinpresse wird von der Gemeinde das eichene Holz von einem abgebrochenen Kelterbaum nächsten

Montag den 9. ds. Mts. Nachmittags 1 1/2 Uhr stückweise verkauft, wozu Liebhaber einladet

Schultheiß Bauerle.

Welzheim.

Produktion

Zu einer

im Gasthaus z. „Rössle“

Sonntag den 8. Februar Abends 7 1/2 Uhr ladet hiemit der hiesige **Viederfranz** seine Herren Ehrenmitglieder mit Familie, sowie sonstige Freunde des Gesangs freundlichst ein

Der Ausschuss.

Brauer-Akademie zu Worms.

Der Sommerkursus beginnt am 1. Mai. Programme sendet auf Wunsch gerne

der Direktor **Dr. Schneider.**

Löhgau, Station Besigheim.

Lieferung von Weinbergpfählen.

Der hiesige Weingärtnerverband bedarf 60.000 Stück Weinbergpfähle, mindestens 170 cm. lang und 3 cm. dick, in durchaus egalere Waare, aus bestem Winterholz gefertigt. Der Lieferant hätte die Pfähle frei ab nächstliegender Eisenbahnstation zu stellen.

Offerten sieht entgegen

Fridolin Brann,

Vorstand des Weingärtner-Verbands.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfennig von

E. O. MOSER & CIE. STUTTGART.

Zu haben bei Herren **Ad. Berckhmer, S. C. Bilfinger, Apoth. Bilfinger, S. Sobly, W. Lohs, F. W. Munz, G. Weller, Welzheim; W. Weismann, Alfdorf; Casp. Hummel, Kaisersbach; J. Frits, Joh. Koenig, Lorch; Gesch. Tränkle, Pfahlbrunn; Ch. C. Rockenhäuser, Plüderhausen.**

G. J. Unterzuber'sche Buchdruckerei in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich G. Sobly.

Revier Adelberg.

Stamm- u. Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 17. Februar Vormittags 10 Uhr im „Stern“ in Plüderhausen aus dem Staatswald Saubölzle: 73 Eichen (worunter 7 starke) mit 51 Fm.; 7 Rothbuchen mit 9 Fm., 2 Hagenbuchen mit 0,5 Fm., 4 Erlen mit 2,5 Fm., 2 Birken mit 1 Fm.; Nadelholz-Langholz: mit 3 Fm. I. Cl., 34 II. Cl., 24 III. Cl., 28 IV. Cl.; Sägholz: mit 51 Fm. I. Cl., 15 II. Cl., 12 Ausschuss; Brennholz: Km.: 45 eichen, 212 buchen, 27 birken und erlen, 100 Nadelholz-Ausschuss.

Das Stammholz kommt erst um 12 Uhr zum Verkauf.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr im Schlag.

Revier Welzheim.

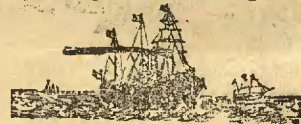
Reisig-Verkauf.

Montag den 9. Februar aus „Frohnhalle“ zu 3600 Wellen geschätztes gemischtes Reisig.

Um 2 Uhr in der Rose in Oberndorf.

Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York von Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg - Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft G. Weller und Rich. Sobly in Welzheim und Carl Schäffer (R. 1095.) in Rudersberg.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee u. Reis an Private gegen ein Firm von 300 Mk und gute Provision.

Hamburg. J. Stiller & Co.

Welzheim.

Fichtene & tannene

Hopfenstangen

von 8 bis 10 Meter lang kauft in größeren und kleineren Partien

Eisenmann z. Lamm.

Durch Kampf zum Sieg!

Trotz allerlei Anfechtungen ist der „echte Anter-Pain-Expeller“ heute doch das verbreitetste und beliebteste Hausmittel. Tausende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen Gicht und Rheumatismus nichts Besseres gibt als den echten Pain-Expeller! Preis 1 Mt. Vorrätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: Dr. J. Fleemann, Altdorf.